

Hirtenbrief

Seiner Exzellenz des Hochw. Herrn

Bischofs von Tiraspol.

Ehrwürdige Brüder und geliebte Diözesanen!

Ein jeder, der die Entwicklung der Dinge in der gegenwärtigen Zeit beachtet, der mit forschendem Blicke auf das große Gewühl, das die Oberfläche der Erde bedeckt, hinschaut und sich stets erinnert an das, was noch vor einer nicht lange vergangenen Zeit da gewesen ist, ein jeder, sagen wir, der sich hierüber, wenn auch nicht einmal ganz klar, Rechenschaft geben kann, wird wahrnehmen, daß in der letzten Zeit unseres Jahrhunderts erstaunliche Fortschritte gemacht worden sind auf allen Gebieten der Wissenschaften. Das Staunen, welches die Veröffentlichung der einen Erfindung oder Entdeckung unter den Völkern hervorgerufen hat, ist noch in voller Bewegung, und da kommt schon wieder etwas Neues hinzu. Das eine wird abgeschafft, weil es nicht mehr zweckentsprechend ist, und das Passendere ihm das Bestehungsrecht streitig macht, das andere wird vervollkommenet, um mehr Nutzen daraus zu ziehen, wieder anderes wird neu eingeführt, da man so lange nichts davon wußte, daß es überhaupt solche Dinge geben könne, und so wird fortgearbeitet mit der größten Emsigkeit und fieberhafter Erregtheit, ohne daß Stillstand eintrete. Was aber daraus folgt, ist, daß man jeder Errungenschaft eine möglichst ausgedehnte Anwendung im praktischen Leben zu verschaffen sucht. Daher kommt es, daß wir auch auf diesem Gebiete auf namhafte Veränderungen stoßen, so daß diejenigen in großem Nachteile sich befinden, denen die Möglichkeit genommen ist, mit den Fortschritten gleichen Schritt zu halten. Solcher Art sind aber die Verhältnisse in unserer Diözese. Ein Blick auf die Zustände in derselben zeigt uns, daß so mancher Übelstand da fortbesteht, der schon längst der Vergessenheit hätte anheimfallen sollen. Geschehen ist dies nicht, weil in vielen Fällen das geeignete Mittel dazu vermißt wurde. Denn wer wir uns recht vollständig die Frage beantworten wollen, was wohl in der gegenwärtigen Zeit einen vielsagenden Einfluß auf die Menschen ausübt, werden wir gestehen müssen, daß die Presse eine bedeutende Macht entfaltet, mit der ein jeder zu rechnen hat. Sie ist es ja, die mit den an einem Orte stattgefundenen Ereignissen andere auch in großer Entfernung wohnenden bekannt macht. Sie ist es, wodurch die

Gedanken und Pläne des einen Volkes dem anderen schnell mitgeteilt werden, woraus dann Einheit oder Zerrissenheit ans Tageslicht treten, je nachdem, ob die Verwendung derselben einem guten oder schlechten Zwecke dienen mußte. Freilich sollte die Presse für die Menschen nur Gutes hervorbringen, allein was gibt es, das der verkehrte menschliche Wille nicht mißbraucht hätte? Die gute Presse jedoch hat nur edle Zweck im Auge. Sie stellt sich ganz in der Dienst der Menschen und sorgt für ihre Bedürfnisse, sowie des Leibes als auch der Seele. Wie viel hungrige sind schon gespeist, wie viel Nackte bekleidet, wie vielen Verlassenen eine Zufluchtsstätte bereitet worden dank der wohlwollenden Teilnahme der Presse. Verstopft ist so manche Quelle der Unglücks, gelindert das bereits hereingebrochene Weh und an dessen Stelle das Wohl gesetzt dadurch, das wiederum die Presse mit rastlosem nie ermüdenden Eifer für die Sache eingetreten ist. Es gibt keine Lage, die sie nicht berücksichtigt, es gibt keinen Stand, dem sie nicht nützlich wäre, es gibt keinen Gegenstand, den in nutzbringender Weise zu behandeln sie nicht imstande wäre. Wenn Stürme des Unglaubens und der Gottlosigkeit heranbrausen, wenn schwere Gewitterwolken am Horizonte der Gewissenslosigkeit aufsteigen, um gegen Gottes Gesetz und die von ihm angeordnete geistliche und weltliche Autorität im höllische Wut zu entfesseln, so ist es wiederum die gute Presse, die sich den Kämpfern für Glaube, Recht und Wahrheit anschließt, um das unsinnige Treiben zu vernichten oder doch in gehörigen Schranken zu halten.

Offen und freimütig ruft sie jedem und allen die Gebote Gottes und der Kirche ins Gedächtnis zurück, zeigt den schauerhaften Abgrund, wohin die verkehrten vom Lichte der Wahrheit abweichenden Lehren führen, deckt den Trugmantel auf, unter welchem das Gift verborgen ist und verbreitet wird, gibt den richtigen Weg an, der zu jenem Ziele führt, wozu der Mensch von Gott zum vorübergehenden Aufenthalt in dieses Jammerthal gesetzt ist. Daher muß die gute Presse als eine große Wohlthäterin des Menschengeschlechtes angesehen und behandelt werden. Es ist somit ganz an der Zeit, daran zu denken, daß auch für unsere Diözese ein so bedeutungsvolles Mittel geschaffen werde. Frohen Herzens können Wir es aussprechen, daß die ersten Schritte dazu bereits gethan sind. Des Anfang ist gemacht, eine Zeitschrift für Unsere geliebten Diözesaner beginnt zu erscheinen; sie ist geziert mit dem Titel „**Klemens**“. Aber so wie nicht einer allein derselben das Werden geben konnte, so ist es noch viel weniger möglich, daß nur einer ihr das Fortbestehen zu ermöglichen imstande wäre. Es ist eine Angelegenheit, die alle angeht, daher müssen sich auch alle – ein jeder in seiner Weise – daran beteiligen.

Im Interesse der Förderung des allgemeinen Wohles Unseres Bistums wenden Wir Uns also an Euch, teure Mitbrüder in Christo dem Herrn, in dem Wir Euch das schwierige, aber für die Seelsorge höchst bedeutungsvolle Werk recht nahe ans Herz legen. Wir hegen den Wunsch und tragen nicht das geringste Bedenken anzunehmen, daß ihr keine Mühe schonen werdet, um es ohne Unterlaß zu unterstützen und zwar auf eine dreifache Weise.

Erstens durch eigen eifrige Mitarbeit. Wie tief dringt nicht das zweischneidige Schwert des Kummers und der Betrübniß in ein eifriges Seelsorgerherz, wenn dieses beobachtet, daß trotz so mancher Anstrengung im Kreise seiner Lieben dennoch in so vielen Stücken eine nicht zu dulddende Unwissenheit herrscht, daß die öffentliche Ehrbarkeit noch öfters mit Füßen getreten wird, daß eine nicht geringe Anzahl von Gläubigen dem Gottesdienste beiwohnt ohne tiefe, glaubensvolle Ergriffenheit von der hohen Würde, Heiligkeit und Bedeutung der Opferhandlung, wie wehe thut es nicht einem „Wächter Sions“, wenn er bezeugen muß, daß die Kindererziehung in seiner Pfarrei noch vieles, ja mancherorts fast alles zu wünschen übrig läßt. Bittere Thränen erpressen ihm solche Zustände. Alles, sich selbst möchte er zum Opfer bringen, um ihnen ein Ende zu machen.

Siehe, guter Seelsorger, um in diesen Fällen abzuhelfen, wird Dir ein im höchsten Gnade dazu entsprechendes Mittel angeboten : der „Klemens“. Ergreife die Feder zu Deinem und Deiner Anvertrauten Vorteil; zeige den Lesern die ganze Blöße und Vernunftlosigkeit einer jeglichen Sünde; tritt in die Schranken für die ewigen Wahrheiten, „halte an damit, es sei gelegen oder ungelegen, überweise, bitte, strafe in aller Geduld und Lehrweisheit“. (2. Tim. 4, 2) Will die Hand ermüden und der Mut anfangen zu sinken, so erinnere Dich an die Verheißung: „Diejenigen, die viele in der Gerechtigkeit unterweisen, werden glänzen wie Sterne immer und ewig“, diese wird Dir die notwendige Ausdauer einflößen. Stellen sich Dir Schwierigkeiten in den Weg, so erwäge, daß Hindernisse einen großen Geist nicht lähmen, sondern vielmehr stählen und reisen. Unser hl. Vater läßt keine Gelegenheit vorübergehen, ohne das Zeitschriftwesen auf das nachdrücklichste zu empfehlen. So sprach er zu P. Jochi: „Pater, schreiben Sie Artikel! Diese werden noch mehr Frucht bringen, als die Predigt; denn wohin das Predigtwort nicht gelangt, dorthin gelangt die Zeitung. Es lesen dieselbe auch solche, welche die Predigt nicht besuchen“. Wir können mit Rücksicht auf die Verhältnisse unseres Sprengels sagen: „Es lesen die Zeitschrift auch solche, welche die Predigt nicht besuchen können. Denn wie viele Familien wohnen weit und breit zerstreut auf den Chutoren, die höchst selten die

Gelegenheit haben, der Verkündigung des Wortes Gottes beizuwohnen; die keine Schule zur Verfügung haben, wo die heranwachsende Jugend in den Anfangsgründen der Religion unterrichtet würde, infolge dessen sie zwar zunimmt an Alter, aber nicht an Weisheit und so einem traurigen Lose entgegengeht. Was für ein Gut ist für die eine Zeitschrift religiösen Inhaltes! Wir hoffen aber auch ferner, daß sich unter Unseren geliebten Diözesaner recht viele finden werden, denen es ein Genuß sein wird, den „Klemens“ mit reichlicher Berichterstattung aus dem örtlichen Leben zu beschenken.

Die zweite Art der Unterstützung des Blattes besteht daher auch darin, daß Ihr es stark zu verbreiten sucht. Diese Mühe wird mit einem großen Verdienst belohnt. Das gedruckte Wort besitzt bei Unserem Volke noch eine große Kraft; es wäre somit ein Zeichen nicht ganz aufrichtigen Eifers, wollte ein Selenhirt diesen Umstand nicht möglichst ausnützen. Demnach traget Sorge dafür, teure Brüder, daß dem Volke die ganze große Bedeutung recht klar werde, die in der Lesung einer passenden Familienzeitschrift enthalten ist. Zeiget demselben, daß sein eigenes Wohl und Weh darin behandelt wird, und die Teilnahme wird nicht ausbleiben. Gehet demselben drittens mit dem Beispiele voran durch ein freundliches Abonnement und seid überzeugt, daß nicht etwa Habsucht oder Eitelkeit den Beweggrund des Unternehmens bilden, sondern daß der einzige Zweck desselben nebst der Ehre Gottes die allseitige Beförderung des Wohles der Priester und des Volkes Unserer Diözese ist. Ihr werdet nicht verkennen, daß die Herausgabe des Blattes mit vieler Mühe und großen Auslagen verbunden ist, sobald jedoch die Einkünfte einen Überschuß aufweisen werden – und das wird um so eher geschehen, je rascher der „Klemens“ in vielen Exemplaren verbreitet wird – soll derselbe für von Uns näher zu bestimmende wohltätige Zwecke verwendet werden, so daß mit jeder Bestellung noch ein besonderes gutes Werk verbunden ist.

Ihr aber, geliebte Diözesaner, greifet nach dem „Klemens“. Eine jede Familie führe ihn ein in ihr Haus und unterhalte sich mit ihm an den langen Winterabenden und an den Nachmittagsstunden der Sonn- und Festtage. Aus eigener Erfahrung werdet Ihr dann am besten den Nutzen daraus erkennen lernen.

Gegeben zu Saratow den 16. Okt. 1897.

† **Antonius Zerr. Bischof.**

Quelle: Klemens. Ein katholisches Wochenblatt.
Nr. 4, den 22. Oktober 1897, S. 49-53.